

Zu dieser Zeit

*ein modernes absurdes Märchen über die ewige Hoffnung der drei weisen Aliens
aus dem sogenannten Morgenland und zweier ganz normaler Leute*

Personen Kaspar - Erde (Gaspard, Larvandang, Awnison, Amerin, Serakin), der Schatzmeister,
Überbringer der Myrrhe, Zeichen der Materie.
Melchior - Feuer (Mika, Hormisadas, Libtar, Apollocon, Magalat), der König des Lichtes,
Überbringer des Goldes, Zeichen des Gedankens.
Baltasar - Wasser (Sisiba, Baal-ta-Zar, Kabeid, Gushnasaph, Damascon, Galgalath), der
Heiler, der Helfer, Überbringer des Weihrauches, Olibaum, Zeichen der Einheit von
Geist, Seele und Leib, der Reinigung, der Geistesgegenwart.
Maria. Kleinunternehmerin in Marmelade
Joseph. Ewiger Student und Taxifahrer.

Prolog - Hörspiel

1 - in den elementen

2 - ankunft

3 - durchscheinend

4 - das projekt

5 - berauschend

6 - marias traum

7 - die behandlung

8 - schwere entschuldigung

9 - maria am markt

10 - hippieesk

11 - in der warteschlange

12 - zukunftsberatung

13 - katastrophe

14 - bild friert ein

15 - utopia

epilog

Prolog

Töne: Larvandang, El Libtar, Sisiba

M Die Berechnungen stimmen.

B Die Zirkulationsmuster des Golfstromes zeigen es an.

K Die Verwerfungen der Kontinentalplatten sagen es auch. Die Steine sind
aufgeregt.

B Ich habe den Stern gesehen.

M Du solltest weniger trinken

B So ein Bart.

M Baltasar, der Heiler und Helfer im Zeichen der Seele - deine Leber ist auch

wieder hier?

K Ich höre Melchior sprechen, den König des Lichts, Überbringer der Myrrhe im Zeichen des Geistes. Ich dachte, du liegst im Kölner Dom begraben?

M So ein Bart.

B Ich habe euch auch nicht vermisst.

K Geht das schon wieder los? Wieviele Millionen Jahre seid ihr eigentlich alt?

B Unser Schatzmeister, der liebe Kaspar, Herr der Materie, du steckst schon wieder voller Tatendrang wie? Also, was gibt es.

M Ich schlage vor, wir frühstücken erst und beraten, bevor wir wieder da runter gehen. Macht ihr Kaffee?

Töne und Hörspiel

B Mein Gefühl war eigentlich, dass wir schon alles probiert haben. Propheten, Sterndeuter, Millionäre, Ärzte, Dichter...

K Guerilla, Popsänger, Astronauten, Politiker sogar...

M Física, Alchimisten, Agnostiker und Hungerkünstler...

K Erschossen, am Kreuz, gefoltert, gemeuchelt, verhungert...

M DE Frío cagados.

B Entweder kommen wir zu früh

K oder zu spät.

Töne

M Wir müssen erst überlegen!

B Du bist kopflastig.

M Und Du denkst mit deiner Leber. Y tú: bist eingeschlafen!

K Es waren gute Versuche.

B (singt) Nun liegt alles unter dir...

M (singt) Beben y beben y vuelven a beber los peces en el rio por ver al Dios
parir

K Ach hört auf! Nicht das wieder!

B Die Lieder sind schön, die sie hervorgebracht haben.

K Und was noch?

B Ich weiß.

K Und jetzt?

M Wie immer.

K Beschissen!

M A proposito, mi voy al bagno! Ich will da nicht runter.

K Also ich muss das auch nicht schon wieder haben.

Töne und Frühstück ad libitum

K Dieser norwegische Räucherlachs, da könnt ich mich reinlegen.

B Reichst du mir noch mal die Butter?

Töne

B Es geht Ihnen doch gut. Verhältnismäßig. Viele folgen den Wegen...

M Nicht alle.

K Nicht mal die meisten. Sie denken, es kann nur einen richtigen Weg geben und rennen sich dabei gegenseitig über den Haufen. Der erste SC Mensch spielt gegen den Abstieg. Ich würde nicht darauf wetten...

Gleichzeitig:

M SANGRE ROSAS RAZAS PIEL KOLOR SEXO

NACI NACION CLANES FRONTERAS

SERVICIO FIRMA RRRREDD

COMUNAS SUENIOS LECHUGAS

SOFIAS LOGIAS MATICOS:!

B Blut. Rassen. Hautfarben. Geschlechter. Schichten. Klassen. Gesellschaften. Religionen. Ideologien. Esoterik. Träume. Visionen. Revolutionen.

K Überhaupt: richtig oder falsch, statt die Dinge mal zusammen zu denken. Länder. Kontinente. Reiche. Nationen. Betriebe. Firmen. Monopole. Netze. Philosophien. Dogmen. Ideen. bla bla bla.

B & K & M KEKSE UND ISMEN.

K Vor allem: Ismen.

Töne

B Uneins. immer noch.

M: Wie ich schon beim vorletzten Mal sagte: El que no oyó: que escuche.... die Konzentration auf Homo-Erectus war ein Fehler. Minerale. Animales. Insektos. Grünneszeug - Hat alles geklappt - el salto del agua - los anfibios. Und beim letzten Mal habe ich angemerkt: El que no oyo: topamos. Wir lassen Sie in Ruhe und machen mal fünfhundert Jahre gar nichts. Warten wir auf die NEUE GATTUNG!

K Komm mal klar! Das ist unsere Aufgabe. Wir können sie eben zu nichts zwingen!

B Wenn sie scheitern, scheitern wir auch.

K Alles umsonst.

B Willst du das?

M Nein.

B Also!

M Innere Ruhe.

K Ewige Gleichgültigkeit.

Töne – Vocativ -Perkussion

B Ich habe schon mal 300 Jahre am Stück meditiert.

M Und?

B Schwer zu sagen.

K Gibt 's noch Kaffee?
B Ist alle.
K Oh nein.
B Reich mir bitte mal die Brötchen. Ich würde gern noch diese fantastische
italienische Salami...
K Du hast eben das letzte gegessen.
M A la mierda los pastores! Wo ist denn das Klopapier?
K & B Oh nein.
K Festhalten
K & B & M Wieder! (Vida)

1. Szene – Auf der Erde

Drei kleine Lichter zeigen die Hände der Weisen: Feuer, Wasser, Erde.

B Wieder.
K Nochmal.
M Wo sind wir?
K 52 Grad 31 Minuten 18 Sekunden Nord, 13 Grad 25 Minuten eine Sekunde Ost
B Und wie spät ist es?
K Fast 2011.
M Und zu tun gibt es immer dasselbe: Erkenntnis...
B Hoffnung...
K Zuversicht.

Töne

K Wen haben wir diesmal?
B Ich kann mir schon vorstellen, irgendwann ein Kind zu haben. Aber doch nicht
jetzt - so wie wir leben. Ich muss vorher schon erst noch was rausfinden, erst mal
mich selber verwirklichen.
K So reden sie.
B Dabei haben sie alles:
K Sie können handeln.
B Und großartige Gefühle haben.
M Da liegt das Problemo.
B Dieses Gejammer!
K Man ist empfängsbereit aber nicht aufnahmefähig. Wenn die Isolation aus
Versehen in einem Akt der Spontaneität durchbrochen wird, erschrecken Sie vor
dem Nächsten.
B Sie fangen an uns zu synthetisieren.
M Sinteta ni Ω . Die Welt ist alt geworden.
B Ich hab wahrscheinlich gedacht, dass die Zukunft anders ist. Ich bin seitdem

nicht mal schlauer geworden. Nur realistischer, man passt seine Vorstellungen der Wirklichkeit an.

M *spanisch*: Ich weiß gar nicht, warum sie so ein großes Gehirn haben. Und sie wissen es auch nicht.

K Es sind die Umstände, die einen lähmen. Ich kann mich nicht so einfach wegträumen. Ich weiß auch nicht, wie ich da etwas ändern soll.

B Ich mach halt irgendwas. Ich dachte eigentlich nicht, dass ich das so lange machen würde.

M So denken Sie.

K Das tun Sie: Sie leiden an kybernetischem Liebeskummer. Sogar auf Ufo's warten sie. Beten zu höheren Wesen. Erwarten Hilfe von außen. Alles stinkt hier nach ANGST.

B Die Mafia der toten Seelen: Immer hungrig, immer satt.

K Jeder Sehnsucht einen Ersatz! Und weiter, nur immer so weiter!

M Hallo! Wir sind jetzt hier. Es geht um UNS.

K Weiter immer wieder ein Stück weiter, alle Jahre wieder ein Stückchen...

B Es geht nicht um UNS. Wir prüfen und geben.

K Es gab schon günstigere Ausgangslagen.

M Ich bin so müde!

B Na kommt. Ein letztes Mal noch. Jeder Versuch birgt die Möglichkeit des Scheiterns und jedes Scheitern bietet eine neue Chance....

M.- Ich höre deine Leber sprechen.

B.- Leber am Arsch...!

K.- Jetzt hört auf und fangt an...! Und diesmal: das geht nur, wenn wir zusammenwirken, klar?

B.- WIIIIIRRR GEEEEEEHHHNNN HIIINNNNN---EIIIN NNNNN.....!

K.- Mach Licht!

M.- LUZZZZZZZZZ

Licht

2. Szene – Ankunft

K Wie siehst du denn aus?

M Was denn?

K Ist das nicht ein bisschen Ethno?

B Und du, was soll das sein?

K Ich wollte nicht schon wieder ein alter Mann sein.

M Guck mal nach Brot.

K Ich versuchs.

M Sind wir hier richtig?

B Jawohl.

M Yabol? Sind wir in Japan gelandet? Hast du was gefunden?

K Nö.

M Mehl? Eier? Butter? Shrimps?

K Nix.

B Wovon leben die denn?

K Ausschließlich von Marmelade, würd ich sagen.

M Und?

K Süß.

B Ich fang schon mal an. Kommt. Ihr braucht keine Angst zu haben. Kommt!

K Guck mal, ein Kistenkasten.

M Ein Koffer! Ja!

K Und?

M Werkzeug, Schrauben, Seife, Briefe, Stifte, Bilder! Guck mal, so sehen sie aus. Und?

B Noch nichts.

M Likordenada? Nichts?

B Doch! Jetzt! Sie kommen! Guckt mal nach Kaffee.

K Bin schon dabei. Und Zigaretten. Ja. Aki hay Kafé.

M Schnell, schnell, raus!

3.Szene – Durchscheinend

Maria und Joseph zu Hause. Maria kocht Marmelade. Joseph repariert die Lampe über der Kochstelle. Maria ist unkonzentriert. Beobachtet Joseph. Joseph probiert die aktuelle Marmelade, ist entsetzt.

Baltasar: Lieben sie sich?

Melchior: Ist das wichtig? Lieben wir uns? Müssen wir uns lieben?

Kaspar Wieso? Wir sind doch keine Menschen.

Baltasar: Wir sind die Essenz der Liebe.

Melchior: Das kann ich gar nicht denken!

Kaspar Maria steht am Fenster, das kleine Kind, das seine Oma vermisst und den Apfelkuchen, der so lecker duftet. Zu Hause ist es oft kalt. Sie hat schon gelernt, mit der Einsamkeit umzugehen.

Baltasar Durch Marias Füße, tief verwurzelt in dem, was ihr nicht gehört, dringe ich ein und schwimme bis zu ihrem Herzen. Mit jedem Schlag zieht es sich enger zusammen, es lässt das Licht nicht hinaus. Selbst mich will es festhalten, das schrumpelte Ding. Mach mich nicht wütend, ich tobe, tose, tanze, und mache mir deine eigene Kraft zunutze.

Melchior Ich bin in der Nässe von Marias Traum geschwommen. Ich bin auf die

Steine in Josephs Traum gefallen. Ich kann die Falten auf ihren Stirnen noch nicht durchbrechen.

Ich sehe ihre Knochen, ein Skelett aus Glas. Sie sind schon fast tot. Sie sind uralte.

Baltasar Ich bringe dich zum Überlaufen, du kleines Herz. Schwapp, eine Welle bricht sich Bahn und ein Sturzbach ergießt sich aus den Augen, der Nase, dem Mund. Da ist doch dein Licht und Joseph sieht es auch.

Kaspar Ein heller Fleck huscht im Zickzack an der Wand entlang, entwischt aus dem Fenster.

Maria rennt hinterher und sieht im Fenster des gegenüberliegenden Hauses einen Jungen stehen. Er hält einen Spiegel in der Hand und leuchtet ihr damit direkt in die Augen.

Daraufhin streckt sie ihm die Zunge raus und schneidet wilde Grimassen. Josef ist hingerissen. Maria ist seine heimliche Königin im Grimassenschneiden. Aber er will natürlich besser sein als Maria.

Melchior Maria, die Prinzessin, sitzt im Rollstuhl, weisse lange Haare, Sonnenuntergangshaut. Durchs Fenster beobachtet sie ein kunterbuntes Kriegsspiel, dort, weit weg im Gebirge. Alle gegen alle. Das ist kein echter Krieg, Maria! Es fließt Blut. Man kann auch im Spiel sterben.

Kaspar Joseph reißt das Fenster auf und wirft alle Münzen, die er finden konnte, hinaus. Ein heller Glitzerregen fliegt durch die Luft. Niemand sonst kann ihn sehen, aber Maria und Josef sind fasziniert und in der Schönheit und Wildheit dieses Momentes vereint.

Melchior Joseph, der Held, kommt, stützt seine Hände auf den Rollstuhl, er hat noch ein paar Haare auf dem Kopf. Seine rechte Seite ist paralytisch. Sie ist linksseitig gelähmt.

Baltasar Und weiter als in seine klaren, kalten Augen lässt er mich nicht hinein, an den stählernen Haken in seiner Blutbahn fließt nichts unbemerkt vorbei.
Ich werde euer Vater und eure Mutter sein, liebevoll, enttäuscht, wütend und verärgert.

Kaspar Joseph hat für seine Freude großen Ärger bekommen und durfte Maria lange nicht sehen. Seitdem sind sie oft traurig, wenn sie sich freuen sollten.

Melchior Öffnet eure Augen. Ihr habt sechs Augen und benutzt: nur eins davon.
Er glaubt, den Rollstuhl zu schieben, aber er dreht sich auf der Stelle im Kreis. Maria taumelt um ihn herum.

In dieser Achterbahn eurer Bewegung werde ich versuchen, Euer drittes Auge zu öffnen.

4. Szene – Das Projekt

Maria: Joschi?

Joseph: Was denn?

Maria: Joseph! Das ist mein Arbeitsplatz und du trampelst darauf rum. Sag mal, hast du meine Zigaretten gesehen?

Joseph: Nein. Ich muss die Phase noch prüfen, zur Sicherheit.

Maria: Was soll denn das sein Sicherheit? Lass doch mal.

Joseph: Ich will das schon seit zwei Jahren machen.

Maria: Dann kannst du das doch auch am Wochenende machen. Jetzt hör doch mal auf.

Joseph: Bin gleich fertig.

Maria: Und dann musst du los.

Joseph: Ja.

Maria: Kennst du das, das Gefühl, dass du gar nichts mehr erkennen kannst.

Joseph: Deshalb bringe ich ja die Lampe an.

Maria: Das meine ich nicht. Kennst du das, wenn alles ganz unklar ist.

Joseph: Ja ja, das kenn ich.

Maria: Das kannst du gar nicht kennen.

Joseph: Okay -

Maria: Das geht so nicht.

Joseph: Wenn du da so rumstehst.

Maria: Jetzt lass doch mal. Das ist doch jetzt egal.

Joseph: Mir nicht.

Maria: Bin ich dir egal?

Joseph: Du wolltest doch die Lampe. *(dengelt auf der Stelle rum, lässt Maria kaum sprechen)*

Maria: Das ist doch jetzt nicht wichtig.

Joseph: Sonst war es dir wichtig.

Maria: Was wollten wir denn eigentlich? Ich meine in der Zukunft. Denkst du manchmal darüber nach?

Joseph: Zukunft, ja klar, nächstes Jahr.

Maria: Ich meine glaubst Du an Schicksal?

Joseph: Nein.

Maria: Was denn? An Zufall.

Joseph: Ja.

Maria: Und an Sinn?

Joseph: Zufälle können auch Sinn ergeben.

Maria: Das hilft mir nicht. Du ignorierst mich. Ich will mit Dir sprechen und du ignorierst mich.

Joseph: Ich hab aufgehört. Gehts dir jetzt besser.

Maria: Nein.

Joseph: Ich ignorier dich nicht, ich hör dir nur nicht zu. Was soll denn das für ein Gespräch sein. Zukunft, Schicksal. In Bezug auf Marmelade?

Maria: Bin ich dir noch wichtig?

Joseph: Du fragst so etwas immer genau dann, wenn ich keine Zeit habe.

Maria: Wenn Du nur 2 Prozent Deiner Zeit mit mir verbringst, wie kann ich Dir wichtig sein.

Joseph: Das ist jetzt ganz sicher der falsche Zeitpunkt. Zwei Minuten für Schicksal, Sinn und Zukunft.

Maria: Das tut mir weh, wenn du so mit mir sprichst.

Joseph: Das tut mir auch weh, so mit dir sprechen zu müssen.

Maria: Was würdest Du denn tun, wenn ich krank wäre.

Joseph: Dann leg ich dich ins Bett, koch dir heiße Milch mit Honig und du kriegst Tabletten. Was fehlt dir denn?

Maria: Ich meine, richtig krank.

Joseph: Dann kriegst du viele Tabletten. Was ist denn das Problem?

Maria: Ich meine, wenn ich mich nicht mehr so bewegen könnte? Wär das ein Problem?

Joseph: Welche Körperteile kannst du denn noch bewegen? Natürlich wär das ein Problem. Wir schaffen das schon. Scheiße, schon so spät.

Maria: Bist du denn zufrieden?

Joseph: Ja.

Maria: Wirklich?

Joseph: Nein.

Maria: Was jetzt? Was machen wir, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert.

Joseph: Was denn? Brauchen wir eine Versicherung?

Maria: Würdest du mich denn vermissen, wenn ich nicht mehr da wäre?

Joseph: Ja, na klar. Am Wochenende -

Maria: Wäre es schlimm, wenn ich dich betrogen hätte?

Joseph: Was soll das?

Maria: Wäre es schlimm?

Joseph: Hast du mich betrogen?

Maria: Wäre es schlimm, wenn ich schwanger wäre?

Joseph: Hast du mich betrogen?

Maria: Wäre es schlimm, wenn ich schwanger wäre?

Joseph: Ich muss los.

5. Szene - Berauschend

Joseph geht zur Arbeit.

Me Was ist denn das?

Joseph: Du bist Joseph. Und das hast Du super gemacht, Joseph, ganz toll.

K Die sind ja überhaupt nicht verbunden.

Joseph Joseph geht zur Arbeit. Jedenfalls sollte er es tun. Er hat gesagt, ich gehe zur

Arbeit.

- B Wir öffnen ihn.
- K Rauschen in ihn hinein und bringen ihm die Erde zum Wanken.
- J Das kann ja gar nicht sein.
 Das darf doch wohl nicht wahr sein.
- B Alles Feste wird flüssig.
- Me Das ist aber nicht gut für die Leber.
- B Zur Sache, Melchior!
- Me Dass er denkt was er will und nicht glaubt, dass er muss.
- J Es wäre ja zu schön, in diesem Nein - und es ist immer ein Nein - ein Ja zu
 spüren. Heute ist es nur ein Nein. Ich habe Durst! Du auch?
- Melchior: Redest du mit mir?
- Joseph: Nein, ich rede mit mir selbst.
- Melchior Das ist gut, Bruder.
- Kaspar Man muss sich auch mal selbst die Meinung sagen.
- Joseph Die Leute. Müssen sich immer überall einmischen. Warten Sie auch?
- Melchior: Ja, ja, ich warte.
- Joseph: Ich meine, stehen Sie an?
- Melchior: Nein.
- J Darf ich dann mal?
- Melchior: Na klar, Chef. Du darfst alles.
- Joseph: Dann trinken wir mal einen Kognac. Joseph und ich nehmen je einen Kognac.
 Und dann werden wir uns nicht darüber ärgern, dass meine wunderbare Freundin
 den beschissensten Moment gewählt hat, um uns eins reinzuwürgen.
- Baltasar: Redest Du mit mir?
- Joseph: Ja, teilweise. Ich will zwei Kognac. Danke, ich brauche kein Glas.
- Baltasar: Gleich die ganze Flasche?
- Joseph: Nein, die kleinen. Die zwei kleinen da.
- Baltasar: Schwapp!
- Joseph Zum Wohl!
- K & M & B Zum Wohl.
- Joseph: Was seid ihr denn für Vögel? Noch zwei.
- Baltasar: Noch zwei?
- Joseph: Ja. Ist noch was da?
- Baltasar: Hast Glück heute.
- Joseph: Ja, ist mein Glückstag. Zwei hab ich gesagt.
- Baltasar: Da hat es aber einer nötig. Sei doch vernünftig. Nimm lieber gleichdie ganze
 Flasche.

Joseph: Ich habs gern stilvoll.
Baltasar: Damit du nicht sagen musst, ich bin Alkoholiker.
Joseph: Hier trocknet man ja aus.
Baltasar: Möchtest du ein Wasser?
Joseph: Noch zwei.
Baltasar: Bist du sicher?
Joseph: Sind sie meine Mutter?
Baltasar: Leider nein. Alles in Ordnung bei Dir?
Joseph: Ja. Alles bestens. Wir müssen nicht gleich Freunde werden, ja? Ich will nur etwas zu trinken von ihnen. Noch zwei.
Baltasar: Bitte sehr.
Joseph: Verbindlichsten Dank.
Baltasar: Macht zehn, weil du es bist.
Joseph: Na danke. Was kostet es denn sonst? Eher mehr oder eher weniger?
Kaspar: Das war aber stilvoll.
Joseph: Ach, ich scheiß auf Stil.
Kaspar: Haste schlechte Laune.
Joseph: Wenn selbst du das schon siehst.
Baltasar: Noch zwei?
Joseph: Nein. Ich muss los.
Joseph kurbelt das Taxischild runter.
Joseph: Wenn Maria - Sie wollte mich nur treffen. Das hat sie gut gemacht. Warum hat sie das denn gesagt? Was will sie denn von mir? Was kann man schon von Dir wollen, Joseph. Blöde Kuh. Will vielleicht jemand irgendwo hinfahren?
Kaspar: Wo fährst du denn hin?
Joseph: Ich bin ein Taxi. Ich fahre da hin, wo man mir sagt, dass ich hinfahren soll.
Melchior: Ein Mann geht seinen Weg.
Kaspar: Der Weg ist das Ziel.
Joseph: Sehr witzig.
Kaspar: Wohin würdest Du fahren, wenns dir schlecht geht?
Joseph: Ich würd einfach so rumfahren.
Kaspar: Und dann geht es dir besser?
Joseph: Wahrscheinlich nicht.
Kaspar: Dann will ich lieber nicht mitfahren.
Joseph: Will hier vielleicht überhaupt irgendjemand irgendwo hinfahren?
Kaspar: Hattest du Streit mit deiner Freundin?
Joseph: Biste ne Hellseherin?
Kaspar: Klar! Was willst du denn wissen?

Joseph: Warum muss ausgerechnet mir das passieren.

Kaspar: Jedem Menschen ist eine bestimmte Aufgabe anvertraut, die...

Joseph: Schon gut, ich glaubs dir ja.

Kaspar: Seid ihr schon lange zusammen?

Joseph: Seit 6 Jahren.

Kaspar: Liebst du sie noch für ihr Lächeln? Glaubst du, du kennst sie? Macht sie dir Sorgen? Das ist Liebe. Man arbeitet sich aneinander ab wie die Bergarbeiter im Tagebau und vergisst, dass das Feld, was man beackert mal grün und voller Blüten war. Und wie man gestaunt hat.

Joseph Das ist mal ne Weissagung.

Kaspar: Ich habe auch mal einen Menschen... *Töne*
Zuerst waren wir... *Töne*
und ich dachte, mit ihm... *Töne*
Mit der Zeit wurde das... *Töne*
Warum hast du denn das und das und so und so. Nur noch Vorwürfe.
Als ich schwanger wurde... *Töne*
Wir haben uns gestritten. Über ... *Töne*
Irgendwann rannte er weg... *Töne*
Zwölf Stunden später bekam ich einen Anruf... *Töne*
Ist wohl ein Unfall gewesen.
Wie heißt denn dein Mädchen?

Joseph: Ich muss los. *ab.*
Maria? Maria?

Joseph *auf*

K & M Taxi, Taxi!

Joseph Was willst du denn hier?

Melchior Bist du wieder da, Bruder? Hast du wieder deine rechte Seite geschlagen?

J ?

M Hier, nimm!

Joseph: Wozu?

Kaspar Du wirst es noch brauchen.

Joseph: Ja, danke.

M Taxi Taxi, fahren wir im Kreis.

Kaspar Nein, fahren wir in den Himmel.

Melchior Nein, heute geht es abwärts. Lach doch mal.

Kaspar Dabei zeigst du die Zähne.

Melchior Wir feiern.

Kaspar Auf die glücklichen Tage.

Melchior Fahr nicht immer geradeaus. Welcome to Tijuana. Fahr mit uns ins Gluck.

Joseph Das ist mein Gluck. Auf's Gluck.

K & M Bruder Joseph, schläfst du noch? Siehst du nicht die Zeichen, siehst du nicht die Zeichen.

Melchior Bimm Bamm Bumm

Joseph Ja, das gefällt mir.

Kaspar Machst du das eigentlich gern, Taxifahren?

Joseph Pfft. Geht. Nein.

Kaspar Hast du verlernt, dich unglücklich zu fühlen?

Joseph Darauf trink ich, auf dich und dein Unglück.

Kaspar Gib den Schnups.

Joseph Nein.

Kaspar Los gib den her. Ich will hier raus.

Joseph Aber ohne den Schnups.

Kaspar Das ist mein Schnups und ich will aus dem Zynismustaxi raus.
Hilfe! Husten, wir haben ein Problem.

Baltasar Was ist denn los.

K Er hat uns beklaut, beleidigt und bespuckt!

M Er hat meine Strumpfhose zerrissen und wollte mich vergewaltigen.

Beide ab.

Baltasar Auha. Haben sie getrunken? Sie wissen, dass sie dann nicht Auto fahren dürfen?

Joseph Ich sitz doch nur, ich fahr doch gar nicht.

Baltasar Aha, aber der Schlüssel steckt.

Joseph Gehen sie denen nach! Die haben...

Baltasar *schnuppert und findets Pülverchen* Ja, ich gehe dem nach.

Joseph Ich hab doch gar nicht – Frau Wachtmeise, ich meine, drücken sie doch mal ein Auge zu.

Baltasar Das könnte ihnen so passen. Ich sehe ja an ihnen, wie es ist, wenn man mit geschlossenen Augen durch die Welt gurkt. Was da alles passieren kann!

Joseph Aber es ist doch gar nichts.

Baltasar Sie denken wohl, sie haben immer Vorfahrt, wie? Bloß weil sie den Stern da vorne dran haben, was? Ich zeig ihnen jetzt mal ein Stoppschild: Führerschein. Wekk! Mit K! Schlüssel. Auch. Mit K! Lizenz. K! Aber sie sollens zu spüren kriegen, wir sind gar nicht so. Wir geben ihnen noch eine letzte Chance. So, hier. Da können sie sie denn mal anständig vorstellig werden. Wie finden sie das? Einen schönen Abend noch. *ab.*

Joseph: Joseph: Was soll denn das! Kein Problem.
Und

du bist mein Taxi und
du stehst da rum und
bist verschlossen.

Du bist überhaupt kein Taxi, sondern eine Eidechse.

Eine Eidechse, auf einem Stein.

Auf einem Stein, und guckst mich an.

Guckst mich an, wartest.

Ja, ich kann mich in dir sehen.

Hey Joseph, du bist ein Taxi, aber du siehst aus wie eine Eidechse.

Du Joseph, Preisfrage: Davorne liegen 2 Kognac im Handschuhfach, wie komm ich daran?

(B) Keine Ahnung, frag Joseph.

Du Joseph, wie komm ich an den Kognac?

(c) (Keine Ahnung) Töte die Eidechse!

(D) Eidechse, spuck sofort den Kognac aus.

Du Joseph, Preisfrage, wie komme ich nach Hause?

So kommen wir nicht weiter, denn das Taxi bewegt sich nicht. Falsch, die Eidechse sitzt auf einem Stein und wartet darauf, dass man sie erschlägt.

Du Joseph, Preisfrage, wie komme ich nach Hause?

Wir wollen

wir müssen nach Hause, aber wir können nicht.

Ich will nicht nach Hause, Du etwa. Fragen wir jemand anderen.

Du Joseph, willst Du nach Hause?

Kein Problem.

Nach Hause

Kein Problem.

Da ist meine Freundin

Kein Problem.

Oder sie ist nicht da

Kein Problem.

Dann ist sie woanders

Kein Problem.

Mit ner Freundin

Kein Problem.

Oder nem Kumpel

Kein Problem.

Und sie ist schwanger

Kein Problem.

Oder mit nem andren Mann

Kein Problem.

Oder von nem andren Mann

Kein Weißt dus, nein,

und was ist dann zu Hause?

(B) Ich bin dagegen.

(C) Ich auch.

Du bist jetzt mal still, und du, Joseph, erzählst mir mal, was wir jetzt machen.

(D) Alles ist besser als nichts,

(C) Nichts machen ist doch auch schon etwas.

(E) UUUUUUUUUUh

Ach komm, dich hab ich nicht gefragt, wir stimmen jetzt ab.

Wer will nach Hause?

Ok. Und wer ist dafür, dass wir jetzt in die Stadt gehen und noch mehr trinken.

Wir können uns mal wieder nicht entscheiden wie.

(D) Wir gehn jetzt also nach Hause und sagen ihr, dass wir sie lieben.

Das könnt ihr ja machen, aber da mach ich nicht mit, da geht ihr mal lieber allein.

Gehen wir einfach so was trinken, wer ist dafür. Das ist die Mehrheit. Die Mehrheit trinkt. Bier ölt und Wein trocknet aus.

Und danach gehen wir zu Maria,

(B) na klar, die kommt mit oder was.

Mann, die Schuhe drücken, und die Turnschuhe liegen in der Eidechse.

Mir ist kalt, das stimmt nicht, es muss heißen

Ich bin kalt und die Eidechse,

wird nicht erschlagen,

die sitzt da nur.

Das ist ja noch schlimmer als sterben.

Am besten wir singen mal ein Lied, im Duett oder gleich im Chor, was singen wir.

Du, Joseph, was machst du denn da mit der Wumme in der Hand. Gehste jetzt nach Hause und schießt deine Lady nieder? Nee, da mach ich nicht mit.

Da hinten, da leuchtet es so schön bunt, da gehen wir jetzt hin.

Die Stadt ist überbewertet, na klar, dickes B, Haha, Hehe

Da hinten, da leuchtet es so schön bunt, da gehen wir jetzt hin.

Ohne Stadt.

B Die Öffnung ist da.

M Ein Riss in der Fassade.

B Der einsame Held in einem Film über Männer mit Hut.

K Dann drehen wir ihn.

Maria *nuschelt* 123 bezahlt. 40 unbezahlt. 80 unbezahlt. 12 bezahlt. 27 unbezahlt. 200 unbezahlt.

M Und was macht sie da?

K Ich versteh kein Wort.

B Sein Sprachfilter ist fehlerhaft, geradezu menschlich.

M Hört auf, euch über meine Verkörperung lustig zu machen.

K Ich meine sie, ich versteh kein Wort.

B Sie wird uns träumen, damit wir sie verstehen.

M Ich halte sie fest und verteidige sie.
K Wir konfrontieren sie mit ihren Ängsten.

6. Szene - Marias Traum

B Spielen wir Ghandi und die 40 Räuber.
K Du bist Mutter Teresa.
M Ich will aber die Trompete von Louis Armstrong sein.
B Dann bist du der Heuschreckenschwarm und ich das 25. Gebot: du sollst das nicht mit SZ schreiben.
K Ich bin die sieben Todsünden. *macht Melchior Angst, der kriecht zu Maria.*
Maria: 123 bezahlt. 40 unbezahlt. 80 unbezahlt. 12 bezahlt. 27 unbezahlt. 200 unbezahlt.
Melchior: Mama, was ist bezahlt?
Maria: Zuwenig, mein Schatz.
Melchior: Mama wieviel ist 200?
Maria: Viel, Melchior, sehr viel.
Melchior: Mehr als drei.
Maria: Ja, viel mehr als drei.
Melchior: Und wieviel ist drei.
Maria: Ihr seid drei.
Melchior: Und ist das viel?
Maria: Was ist das?
Kaspar: Nichts!
Melchior: Mama, was ist das nichts?
Kaspar: Mama?
Maria: Was denn Baltasar.
Kaspar: Mama, ich bin Kaspar.
Maria: Ja, ich weiß.
Kaspar: Mama, mir ist langweilig.
Maria: Dann spiel doch mit deiner Schwester.
Kaspar: Doch nicht mit dem Baby, die ist auch langweilig.
Baltasar: Bin ich gar nicht. Ich bin kein Baby.
Maria: Ihr seid sofort friedlich miteinander! Oh Gott, die Rechnungen kochen über.
Melchior: Was ist Gott?
Maria: Das ist anderes Wort für den Weihnachtsmann, Schatz.
Kaspar: Mama!
Maria: Ja, was denn.
Kaspar: Können wir nicht mal wieder rausgehen?

Maria: Aber zuerst räumst du deine Sachen auf.

Kaspar: Oh, Mann.

Maria: Kaspar, in der Wohnung wird kein Fussball gespielt.

Baltasar: Ich bin Baltasar.

Maria: Ja, ich weiß.

Kaspar: Mama, warum können wir denn nicht mal wieder was machen? Können wir nicht mal wieder ins Kino?

Maria: Ich hab dir gesagt, erst räumst du deine Spielsachen auf.

Kaspar: Und dann gehen wir raus.

Maria: Ja.

Kaspar: Geil.

Melchior: Mama, was ist geil.

Maria: Das ist, wenn...

Baltasar: Mama, spielst du mit mir Ball?

Maria: Ja, wenn wir rausgehen.

Baltasar: Wann gehen wir raus.

Maria: Wenn Kaspar seine Spielsachen aufgeräumt hat.

Baltasar: Kaspar, du sollst aufräumen.

Kaspar: Halts Maul, Du Arsch.

Maria: Kaspar, so spricht man nicht mit seiner Schwester. Kannst du mir nicht einmal helfen?

Kaspar: Immer muss ich das machen, was ich will interessiert überhaupt keinen.
(Baltasar tobt durch den aufgeräumten Haufen)

Kaspar: Oh Mann, du Penner.

Maria: Kaspar, du sollst so nicht reden. Und Baltasar, du gibst mir jetzt sofort den Ball.

Baltasar: Mama, der Benni von nebenan hat schon die neue Wie.

Melchior: Mama, was ist wie?
(Baltasar wirft den Ball, Mama fängt ihn nicht)

Baltasar: Du kannst das nicht. Papa kann das super.

Maria: Ich bin eben nicht Papa.

Baltasar: Wann kommt Papa wieder?

Maria: Heute abend, mein Schatz.

Baltasar: Wo ist Papa denn?

Maria: Bei der Arbeit.

Kaspar: Seit zwei Monaten, oder was?

Melchior: Mama, was ist Arbeit.

Maria: Kaspar, ich hab dir gesagt du sollst aufräumen.

Kaspar: Der hat bestimmt was mit ner anderen Frau.
 Maria: Kaspar, du bist sofort still und räumst auf oder du fängst dir eine.
 Melchior: Wieviele Frauen hat Papa denn?
 Kaspar: Ganz viele.
 Baltasar: Papa hat immer mit mir gespielt!
 Kaspar: Der kommt nie wieder, weil die alle viel schöner und jünger sind als du. Papa hasst dich, weil du ein Arschloch bist.
 Erst Kaspar, dann Baltasar: Mama ist ein Arschloch. Mama ist ein Arschloch.
 Melchior *heult* Ich komme nicht aus dem Arschloch.
Maria erwacht aus dem Traum und muss überlegen, mit welchem Bein sie heute aufstehen will.
 Maria Ich kann das nicht.

B Jetzt ist sie verwirrt.
 M Sie geht zum Schamanen.
 K Frauenarzt heißt das.
 B Wir fangen sie auf.
 M Und werfen sie wieder hoch.
 K Holen ihre Kraft aus ihr raus.
 B Dass sie spürt, was sie will.
 M Sie soll nicht in die absolute Dunkelheit fallen. Lieben Fliegen und Freude haben. In den Kleinigkeiten glücklich sein und in einem friedlichen Zuhause kochen, was sie will.

7. Szene - Maria bei drei Ärzten

Maria: Guten Tag, Herr Doktor -
 Melchior: Hormisadas.
 Maria: Ja, guten Tag, ich bin Maria -
 Melchior: Toll.
 Maria: Und ich glaube ich bin schwanger.
 Melchior: Toll.
 Maria: Und ich will – ich will- was mach ich denn jetzt?
 Melchior: Hüten sie sich.
 Maria: Wie bitte.
 Melchior: Sie müssen sich hüten.
 Maria: Ach so, verhüten, das haben wir ja, aber es hat irgendwie nicht – naja, aber hinterher, da kann man doch was gegen tun?
 Melchior: Wollen sie ein Mann werden?
 Maria: Was? Nein, ich meine, ich hab da von Methoden gehört -

Melchior: Es gibt Methoden. Von etwas runterspringen, Pfefferminztee, Fußball, Muskatpilz...

Maria: Ich dachte eher, etwas medizinisches.

Melchior: Sie sind schwanger?

Maria: Naja...

Melchior: Sieht man gar nicht.

Maria: Naja...

Melchior: Freut mich.

Maria: Wie bitte?

Melchior: Ich würde lieber mit Robotern arbeiten.

Maria: Was?

Melchior: Aber sie sind ein Mensch.

Maria: Ja.

Melchior: Die kann man heutzutage auch verkabeln.

Maria: Aha.

Melchior: Wollen sie einen Jungen?

Maria: Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.

Melchior: Also ein Mädchen.

Maria: Nein.

Melchior: Also beides?

Maria: Was? Hören sie, können sie mir helfen?

Melchior: Nein.

Maria: Wieso, ich dachte sie sind ein Arzt. Stimmt das nicht?

Melchior: Nein, es stimmt alles. Wie heißen sie?

Maria: Maria.

Melchior: Ah, wie meine Mutter. Und was wollen sie?

Maria: Ich habe einen Test gemacht und der war positiv.

Melchior: Schön.

Maria: Nein, nicht schön.

Melchior: Wie bitte?

Maria: Das ist nicht schön.

Melchior: Was?

Maria: Schwanger.

Melchior: Ja, schön. Brauchen sie Hilfe?

Maria: Ja, deshalb bin ich hier. Ich will abtreiben.

Melchior: Wie bitte?

Maria: Abtreiben.

Melchior: Ich kann nicht so gut hören. Das liegt am Eimer.

Maria: Was für ein Eimer.

Melchior: Oh, ich war auch mal im Eimer. Können sie mal einen Kopfstand machen. Dabei helfe ich ihnen.

Maria: Ja, also, ok. (*macht Kopfstand*)

Melchior: Ich bin auch abgetrieben. Aber ich habe überlebt. Das war nicht schön, im Eimer zu leben. Und es hat lange gedauert, bis ich da rausgekommen bin. Darum kann ich nicht so gut sehen.

Maria: Ich glaube, ich kann nicht mehr.

Melchior: Ah, sie sind noch da. Ich spüre sie. Machen Sie mal die Beine breit. Oh ja.

Maria: Was denn?

Melchior: Sie sind erkältet. Dagegen kann ich ihnen etwas geben, aber sie sollten nicht übertreiben.

Maria: Ich glaube, mir wird schlecht.

Melchior: Ja? Dann spucken sie, hier rein.

(Maria spuckt)

Melchior: Ah, schön. Das wars.

Maria: Das wars schon? Darf ich mal sehen?

Melchior: Nein.

Maria: Wieso darf ich das denn nicht sehen?

Melchior: Nein, es gehört jetzt mir.

Maria: Und ich darf es nicht ansehen?

Melchior: Nein, sie wollten es ja nicht. Jetzt sind sie gesund. Etwas erkältet.

Maria: Was soll denn das jetzt? Ist es jetzt weg? Hallo?

Melchior: Ah, sie sind noch da. Warum denn?

Maria: Was soll ich denn jetzt machen? Das kann es doch nicht gewesen sein. Wo soll ich hin?

Melchior: Jaja, hier haben sie eine Weisung. Aber nicht übertreiben.

Maria: Ja, danke. Und schön, dass sie aus dem Eimer rausgekommen sind.

Melchior: Jaja, der Doktor kommt gleich.

Maria: Der Doktor kommt gleich.

Kaspar: Serakin, guten Tag, Frau -

Maria: Maria ...

Kaspar: Jaja, was ist denn schon wieder los. Sie haben schon so viele Pillen bekommen, und offene Rechnungen haben wir hier auch noch.

Maria: Es ist so, ich glaube ich bin schwanger.

Kaspar: Und zur Sorgenuntersuchung sind sie auch nicht gewesen. Sie gehen nur zum Arzt, wenn sie ein Problem haben, ist das so Dass sie schwanger sind, ist überhaupt nicht möglich. Vielleicht ist es Krebs? Oder eine Allergie.

Maria: Nein ich bin schwanger.

Kaspar: Nein. Ich bin hier der Arzt. Was tun sie beruflich?
Maria: Ich bin Kleinunternehmerin.
Kaspar: Und was unternehmen sie so klein?
Maria: Ich koche Marmelade.
Kaspar: Aha. Sie kochen idealistische Marmelade und während der Fruchtzuckergelierzeit vögeln sie mit ihrem Freund für den Erhalt des Tropenwaldes – im weitestgehend übertragenen Sinne. Ist das so?
Maria: Nein, er fährt Taxi.
Kaspar: Er fährt Taxi – und studiert nebenher Archäologie und vergleichende Literaturwissenschaften – ist das so?
Maria: Ja, aber...
Kaspar: Er ist ständig übermüdet, hat kein Geld, irgendwann rastet er aus, haut ihnen im Wahn, weil er sie und ihre Launen während der Schwangerschaft nicht ertragen kann das Kind aus dem Bauch, kommt in den Knast und keiner wills gewesen sein. Wissen Sie was, ersparen sie uns das. Treiben sie ab. Sagen sie ja.
Maria: Ich sage überhaupt nicht ja.
Kaspar: Seien Sie vernünftig.
Maria: Aber...
Kaspar: Meine Kollegen und ich haben uns zum Ziel gesetzt die Möchtegerndaseinsberechtigten zu dieser Zeit auf den Prüfstand zu stellen.
Geht ganz schnell, sie bekommen eine Pille, Viertelstündchen stillhalten, nochmal Mund auf und schlucken, dabei können sie sich dann entscheiden, ob sie noch eine dritte Pille nehmen möchten, die dann den Rest auch erledigt, also quasi die Sterilisation gleich mitnimmt. Dann gibt es diesbezüglich im Folgenden nie wieder ein Problem. Ich verweise sie jetzt aber erstmal zur weiteren Beratung zu meinem Kollegen Hormisadas.
Melchior: Toll.
Maria ab.

B: Ich fand mich gut.
M: Ihr habt Methoden!
K: Das war die Aufwärmphase.
B: Jetzt ist alles durch einander.
M: Das ist gut. Das sind sie: durch einander. Durch einander.
B: Zur Neubesinnung.
K: Da bringen wir ihn jetzt auch hin.
M: Klappe, Action: Ich will ein Musical.
K: Wenns sein muss.
Baltasar hebt an: Wenn die Tränen...
K: Aber keine Kantaten!

M Und bitte!

8. Szene - Joseph in der Karaokebar.

Baltasar Oh Hallo, ein schöner junger Mann, ein suchender Held, liebe Freunde der Nachtmusik, ein später Gast, der etwas mit sehr viel Gefühl für uns mitgebracht hat. Da möchte mal einer sein Herz ausschütten und singt uns jetzt, was er sonst nicht so leicht über die Lippen bringt.

Joseph Oh. Das habe ich ja schon ewig nicht gehört.

Melchior übergibt das Mikro und Baltasar entrollt den Text. Kaspar flirtet.

Everybody needs a little time away
I've heard her say
from each other
even lovers need a holiday
far away from each other
hold me now..
it's hard for me to say I'm sorry
I just want you to stay
after all that we've been through
I will make it up to you
I promise to
and after all that's been said and done
you're just a part of me I can't let go..
Couldn't stand to be kept away
just for the day
from your body
wouldn't wanna be swept away
far away
from the one that I love
hold me now
it's hard for me to say I'm sorry
I just want you to know
hold me now
I really wanna tell you I'm sorry
I could never let you go
after all that we've been through
I will make it up to you
I promise to
and after all that's been said and done
you're just a part of me I can't let go

after all that we've been through

I will make it up to you

I promise to

I am going to be the lucky one

M&B&K You're going to be the lucky one.

Josef ab.

K Cut!

M Erkennt er jetzt?

B Dass er sich wünscht -

K Was er schon hat? Kommt, ich bin so schön in Schwung. Für sie auch gleich.

Die muss jetzt mal kämpfen. Mal bluten.

M Sei mal vorsichtig diesmal.

B Bisschen behutsam.

M Nicht schon wieder Schocktherapie.

K Von euch kommt ja nichts!

9. Szene - Maria am Markt

Maria verkauft Marmelade.

Kaspar Mein - Mika hat neulich diese fantastische Marmelade gekauft, war das bei Ihnen.

Maria Ja, das Glas kommt von mir. Wer die Gläser zurückbringt, bekommt nicht nur das Pfand zurück, sondern das hier als besonderes Dankeschön.

Kaspar Ist das grüne Marmelade?

Maria Meine neue Sorte, Gurke-Koriander.

Kaspar Ist nicht so der Renner, wie?

Maria Nein.

Kaspar Und warum heißt das dann Marias Beste?

Maria Ist nur das beste von mir drin. Möchten Sie probieren?

Kaspar Oh. Äh. Sag mal, du bist doch die Maria, oder?

Maria Ja.

Kaspar Bist Du nicht Josephs Exfreundin?

Maria Nein. Seine Frau.

Kaspar Ihr seid verheiratet?

Maria Nein. Vielleicht bin ich auch seine Ex, wer weiß das schon so genau.

Kaspar Ah. Und du stehst hier und verkaufst Marmelade? Machst du die selbst?

Maria Ja, klar.

Kaspar Und warum? Ich meine, die gibt es doch viel günstiger zu kaufen.

Maria So nicht. Ich hab mich auf das Besondere spezialisiert.

Kaspar Lohnt sich das denn?

Maria Naja, das ist eigentlich...

Kaspar Schwierig, oder? Ich kanns mir vorstellen. So als Einzelunternehmer hat man den ganzen Tag zu tun, dann stellst du das Produkt noch selber her, die Hygienevorschriften und der Vertrieb, wahrscheinlich sieben Tage die Woche, alles per Hand und alles allein, oder hilft dir da jemand?

Maria Nein.

Kaspar Na, dann muss man das schon mit sehr viel Herzblut machen und den Stundenlohn darf man sich nicht ausrechnen, sonst müsste man ja einsehen, dass das Konzept nicht so brilliant ist.

Maria: Tschuldige, ich weiß grad nicht – Du bist?

Kaspar: Die Larvanda. Ich kenn Joseph von früher.

Maria: Ah. Und was machst Du?

Kaspar: Coaching. Die totale Wirklichkeit, nur noch unterwegs. Ich bin für die Agency auf den gechilltesten Konventions, nächste Woche der neue XEP in L.A., nur noch reden, nix mehr anfassen, absolut Plastik. Das sind die Leute, die schaffen echt was. So Leute wie Du, wenn die ein bisschen mehr verdienen würden, dann würde es sich auch lohnen, da einzusteigen, aber so Einzelzellen, die haben auf dem Markt eigentlich nichts verloren. Bio ist ja Trend, schon, aber dabei geht es ja auch nur um die Idee, oder? Du verkaufst ja keine Marmelade, sondern ein Lebensgefühl. Das müsste schon ein bisschen mehr hermachen.

Maria Und was würdest du mir da raten?

Kaspar Mehr Augenmerk auf die Verpackung, weniger auf den Inhalt. Höhere Produktionszahlen und Auslagerung der Individualstruktur. Die Wirkung zählt. Die Sache mit dem Pfand ist ja niedlich, aber wenig convenient. Willst du die Preise erzielen, die dich nach vorne bringen, musst du aus dem Kleinklein raus. Am besten überlässt du die Fertigung den Maschinenkapazitäten und die Kundenbindung einem Monopolisten. Dann hast du aus deiner „Idee“ den größtmöglichen Profit gezogen und hast nichts mehr damit zu tun. Und wenn sie keiner will, dann taugt sie eben nicht und du kannst dich dem Markt neu anpassen.

Maria: Ah.

Kaspar Vielleicht ist das eher dein Ding: Family und so.

Maria: Du willst keine Kinder?

Kaspar: Oh nee, echt nicht. Nur für so ein Balg da sein, das nichts kann, ständig wen braucht und du kommst zu Nichts. Der Feind im eigenen Körper. Das ist so fremdbestimmt.

Maria: Klingt irgendwie traurig.

Kaspar: Find ich nicht. Kenn aber auch nicht viele mit Kindern. Ist nicht so meine Welt. Ich muss weiter. Lässig, dich kennengelernt zu haben, echt quick.

Maria: Warte. Hier schenk ich Dir.

Kaspar Ah, danke, Zitrone-Zimt, das freut Mika bestimmt.

Maria Bist du denn jetzt glücklich?

Kaspar: Quatsch.
Maria: Wieso.
Kaspar: Hier. Steht alles im Keks. Ciao.
Maria: Ja. Du auch. *liest*: Das Glück liegt in der Bewegung selbst, die uns ausmacht. Die Wahrhaftigkeit bleibt im Chaos verborgen. Wir bewegen uns darauf zu, ohne zu wissen oder zu ahnen, dass es sie gibt.

10. Szene - Maria und die Hippies

(Baltasar und Melchior tanzen heran.)

M & B Wir fliegen.

Sehen Maria.

M & B Oh.

Baltasar Sie ist traurig.

Melchior: Aber Jose fliegt.

Maria: Joseph?

Melchior: Jose Maria Libtar.

Maria: Und ihr fliegt?

Melchior: Si claro. Ich flieg auf dich ab.

Baltasar Wir haben heute unsere letzte Prüfung bestanden. Wir sind jetzt offizielle Propheten.

Maria: Du meinst, ihr seid Wahrsager?

Melchior: Si claro, meine Spezialität sind Blumen und Frauen.

Maria: Und ? Was seht ihr?

Melchior: Du siehst so hübsch aus, du machst dem Himmel Konkurrenz.

Maria: Naja.

Baltasar Er hat recht, aber du guckst so bewölkt.

Maria. Na, danke. Seht ihr auch etwas, dass ich nicht schon weiß.

Baltasar Mmmh. Du hast einen Mann, stimmt's?

Maria Kann sein.

Baltasar Eindeutig.

Melchior Aber ich bin nicht eifersüchtig.

Baltasar Die Lebenslinie ist schwer zu erkennen, aber, sie geht immer weiter. Und hier.

M & B Oh je.

Melchior Soviele Gedanken.

Baltasar Zweifel -

Melchior Sorgen,

Baltasar Grübelgrübel. Und alles Ballast.

Melchior Du musst dich freuen!

Baltasar Und die Sorgen vergessen.

Melchior Und hier!

Maria: Was?

Melchior: Egal was wir tun, es geht immer schief.

Maria: Super. Genau was ich wissen wollte.

Melchior Aber das ist normal, guck mal, die Bäume, die Wolken, ist auch alles schief, nichts ist gerade.

Baltasar Guck hier, überall Lösungen. Und wenn du keine findest, machst du die Hand zu die Augen zu, die Hand wieder auf und die Augen auch und alles ist –

M & B Wie neu.

Maria: Und was steht da noch?

Baltasar Du bist ein Lebensmittel.

Melchior: Nein, la vida loca, du bist im Lebensmittel,

Baltasar Unsinn, du machst Lebensmittel.

Melchior Du bist süß.

Maria: Ja, du auch.

Baltasar Ah, du wirst nicht reich. Aber da ist immer genug Zukunft für dich. Weil du immer alles machst, was du willst, guck mal, soviel Platz

Maria: Und steht da was von Kindern.

Melchior: Nein. Aber, ich meine, wenn du eins haben willst...

Baltasar Du hast kein Kind. Aber alles ändert sich immer. Hand zu, Hand auf. Aha, da ist dein Mann. Er ist durcheinander. Er sucht dich.

Maria: Wo steht das?

Melchior Hier, und hier!

Baltasar Direkt zwischen dem Streit

Melchior Und der Wiedervereinigung.

Maria: Und liebt er mich?

Melchior Si claro. Ich bin neidisch.

Baltasar Und wenn du nicht mehr weiter weißt -

M & B Und weiterfliegen.

Maria Wartet. Hier, die schenk ich euch.

B & M Danke.

B Das war doch mal eine gute Sache.

K Ziemlich Eso. Babypuder. Bodenlos.

M Man muss mal menschlich bleiben. Joseph bekommt jetzt auch ein Lächeln geschenkt.

K Verständnisinnig. Also einmal Optimismusprogramm.

B Aber freundlich bleiben.

11. Szene - Joseph in der Warteschlange

Joseph stellt sich an. Vor ihm Sari und Pari. Mika kommt.

- M Was für ein Zufall. Diesen Mann hab ich seit tausend Jahren nicht gesehen. Pepi war sein Spitzname, seit wir sechs Jahre alt waren. Hey! Pepi!
- J Wie bitte?
- M Pepi! Erkennst du mich nicht?
- J Im Moment leider nicht.
- M Die Klassenfahrt. Prag! Mann! Kirchen und Brücken, Piwo und Klubs. In Schlangenlinien nach Hause. Du natürlich nicht. Du warst ja immer der Brave.
- J Ja?
- M Und du erkennst mich nicht? Weißt du nicht mehr, die Stadtbücherei, dritter Stock, die Nischen, die Tische aus einem Stück Holz?
- J Ja -
- M Dein Lieblingsort. Da hast du mir deine Texte vorgelesen „Die Frauen in den Reisen meiner Träume“
- J Stimmt, du wolltest sie unbedingt hören. Du hast gesagt, ich werde ein großer Schriftsteller. Tja. Und du warst dann mit...
- M Sabia.
- J Ja, genau Sabia. Mika. Ich weiß.
- M Sebi, Pepi, Mann. Wie geht es?
- J Ach. Das ist... - naja. Und dir?
- M Gut! Sabia ist schön, laut und in ständiger Bewegung. Sie ist wenig zu Hause, aber zufrieden. Im Moment bin ich MaPaHam, verstehst Du, MamaPapaHausmeister, Eba ist bald zwei und Laura schon fünf. Kommt bald in die Schule.
- J Wow.
- M Die M.T.S haben versucht, es uns schwer zu machen.
- J M.T.S?
- M Ja, Mann, erinnere Dich! Mafia der toten Seelen. Was wir nie werden wollten. Aber uns - ...
- J Uns heftet keiner einen Orden an die Brust.
- M Ja! Weder uns noch Sara und Pari. Erinnerst du dich?
- J Ja. Klar. Das waren wir, damals. Sara, Pari, Sabine, Maki, Pepi und Maria.
- M Genau! Du, ich muss los. MapaHam! Gut zu sehen, dass es dich noch gibt. Grüß Maria! *ab.*
- J Die alten Geschichten. Alles schwebt irgendwo. Ich schwebe nicht mehr. Und wenn ich mich sehe, rein zufällig mal, kann es genauso gut jemand anderes sein.

12. Szene - Joseph und die Zukunftsberatung

Joseph zieht eine Nummer, wartet

Joseph Warten sie schon lange?

Kaspar Ewig.

Joseph Dauert das lange hier.

Kaspar Sie haben ja keine Vorstellung.

Joseph Ich hab die 15, und welche Nummer haben sie?

Kaspar 42. Haben sie Zeit?

Joseph Was? Naja. Ich warte auch, ich weiß nicht.

Kaspar Warum sind sie denn hier?

Joseph Ich glaube, ich muss einen Test machen.

Kaspar Und was müssen sie können?

Joseph Ich glaube, die testen das Sehvermögen, das Gehör, vielleicht so allgemeine Wahrnehmungsgeschichten.

Kaspar Haben sie Dummheiten gemacht?

Joseph Nein, das war- schwer zu sagen, also eigentlich haben die anderen...

Kaspar Ach ja, die sind es meistens. Ich hab hier Gedichte.

Joseph Aha.

Kaspar So einen kleinen Zyklus.

Joseph Schön.

Kaspar Zu dieser Zeit. Sie sind doch gebildet?

Joseph Naja, schon.

Kaspar *gibt Gedicht:* HAIKU.

Joseph Wir dürfen nicht aufhören. Die Vögel fliegen. Das Paar findet seinen Weg. Ich verstehe irgendwie nicht.

Kaspar Wieso? Wir dürfen nicht aufhören. Die Vögel fliegen. Das Paar findet seinen Weg. Steht doch alles da. Fliegen sie nicht auch manchmal im Traum?

Joseph Manchmal.

Kaspar Na, dann verstehen sie es ja doch. Behalten sie.

Joseph Danke.

Kaspar Ich muss dann mal. Ich hab selten einen Menschen getroffen, der so blind ist wie ich ohne Brille und dennoch unbedingt etwas erkennen will. Mir ist ein bisschen schlecht.

Melchior 15!

Joseph Man muss ja hier ewig warten!

Melchior Guten Tag, Magalat, hat sie ihnen Ärger gemacht?

Joseph Wer?

Melchior Die Kollegin.

Joseph Ach das war... Ja, dann bin ich auch ein Opfer.

Melchior Opfer? Na, auf ihre Nummer bin ich gespannt?

Joseph Nummer? Soll ich tanzen, oder was?

Melchior Können sie das denn?

Joseph Nein.

Melchior Schade. Dann setzen sie sich, sie Opfer. Platzen sie.

Joseph Was.

Melchior Nehmen sie Platz. Halten sie bitte ihre Nummern bereit.

Joseph Welche Nummern.

Melchior Alle Nummern. Die Zeit drängt. Nr.?

Joseph Was?

Melchior Nummer, Nummer, haben sie eine Nummer bekommen?

Joseph Ah. Ja. 15.

Melchior Hausnummer?

Joseph Hausnummer?

Melchior Ja. Nummer Nummer.

Joseph x

Melchior Telefonnummer?

Joseph x

Melchior Geburtsdatum

Joseph x

Melchior Geschwister und Halbgeschwister

Joseph x

Melchior Kinder

Joseph x

Melchior Familienmitglieder?

Joseph ledig.

Melchior Verstehen sie meine Sprache? Soll ich langsamer sprechen? Nummer Nummer!

Joseph Null.

Melchior Wieviele Frauen kennen sie?

Joseph Wozu?

Melchior Nummer Nummer.

Joseph Äh-

Melchior Grob geschätzt?

Joseph x

Melchior Und Männer?

Joseph x

Melchior Schuhgröße?

Joseph x

Melchior Hobbies, Anzahl?

Joseph x

Melchior Wie lange schlafen sie, standardweise?

Joseph In Stunden? 9.

Melchior Wie lange brauchen sie im Badezimmer in Minuten?

Joseph x

Melchior Führerscheinnummer?

Joseph Den hab ich ja nicht.

Melchior Also wieder 0. Wie hoch schätzen sie ihre Lebensnebenkosten ein?

Joseph 1000? 800? 1200?

Melchior Schauen sie, das sind sie. Eine tolle Nummer.

Joseph Super. Das bin ich.

Melchior Und was machen wir jetzt damit? Ein Flugzeug, ein Schiff? Ein Haus. Einen Regenhut? Ein Fernrohr? Eine Blume für ihre Freundin?

Joseph Äh.. Sind ganz schön viele Einsen und Nullen.

Melchior Macht ja nichts. Tippen sie ihre einzigartige Nummer bitte in dieses Gerät.

Joseph Äh - War das jetzt der Test?

Melchior Die Kollegin spricht dann mit ihnen über die Zukunft. (ab.)

Joseph Hey! Was soll denn das?

Joseph tippt beflissen.

Baltasar Können Sie nochmal kommen?

Joseph Bitte?

Baltasar Ja, bitte.

Joseph Von draußen.

Baltasar Bitte. Bitte.

Joseph Ich komm eigentlich wegen meinem Führerschein. Und der Lizenz.

Baltasar Meines.

Joseph Bitte?

Baltasar Ja, bitte. Genitiv.

Joseph Genau. Deshalb.

Baltasar Ja, die haben wir hier. Bitte.

Joseph Aha.

Baltasar Es gibt auch noch andere schöne Sachen, oder?

Joseph Äh, klar.

Baltasar So. Und was ist dann das Problem?

Joseph Sie haben mir meinen Führerschein und die Lizenz weggenommen.

Baltasar Hab ich nicht.

Joseph Dann bin ich hier falsch.

Baltasar Sind sie schon mal geflogen?

Joseph Jaja.

Baltasar Mögen sie fliegen.

Joseph Nein. Ich fahr lieber.

Baltasar Man kann die Welt von oben sehen.

Joseph Sie liegt einem zu Füßen, quasi, klar. Und der Führerschein?

Baltasar Was ist damit.

Joseph Werden sie den zurückgeben?

Baltasar Ja, den werden sie zurückgeben müssen.

Joseph Wer?

Baltasar Sie.

Joseph Das ist ein Problem, verstehen sie.

Baltasar Ja.

Joseph Und?

Baltasar Sie fliegen nicht gern?

Joseph Nein.

Baltasar Haben sie Angst?

Joseph Nein, ich mag nur keinen Tomatensaft.

Baltasar Bitte?

Joseph Den gibt es da doch immer. Kann ich nicht ausstehen.

Baltasar Warum sind sie denn hier?

Joseph Ich habe einen Termin.Wegen der Lizenz.

Baltasar Was ist denn passiert?

Joseph Also angeblich bin ich, also wegen Trunkenheit am Steuer und, also angeblich, Gewalt gegen Fahrgäste.

Baltasar Angeblich? Das dauert.

Joseph Wie lange?

Baltasar Die Frage ist falsch formuliert. Sie müsste lauten: Kann denn so ein besoffener Taxifahrer mit einem Hang zur Gewaltanwendung gegen seine Passagiere überhaupt wieder auf die Straße gelassen werden?

Joseph Und was mach ich so lange?

Baltasar Vielleicht Radfahren. Oder Laufen.

Joseph Damit kann ich kein Geld verdienen.

Baltasar Das kann man doch mit allem Möglichen.

Joseph Und womit? Dann sagen sie mir doch, was ich jetzt tun soll.,

Baltasar Entscheiden müssen schon sie. Ihre Nummer sagt: Können sie pusten?

Joseph Ich hab nichts getrunken.

Baltasar Nein, pusten. Luftballons aufpusten und sie an Kinder verteilen. Auf dem Jahrmarkt.

Joseph Nein danke.

Baltasar Mögen sie keine Kinder.

Joseph Was? Gibts da nichts anderes?

Baltasar Da wäre: Wurzelmann.

Joseph Was soll das denn sein?

Baltasar Sie graben sich ein Loch in die Erde und überwintern darin.

Joseph Wo.

Baltasar Im Wald. Runter in die Erde und alles auf den Kopf stellen.

Joseph Und dann?

Baltasar Als Kind haben sie daran geglaubt, dass es sie gibt.

Joseph Ja.

Baltasar Und dass sie ein glückliches Leben führen.

Joseph Ja, und?

Baltasar Versuchen sie es doch damit. Machen sie was aus ihren Möglichkeiten.

Joseph Und dann geben sie mir meinen Führerschein zurück?

Baltasar Möglicherweise.

Joseph Und wann?

Baltasar Och, die Zeit vergeht -

Joseph wie im Flug, schon klar.

Baltasar Stehen sie mal auf und breiten die Arme aus.

Joseph Ist das der Test?

Baltasar Nein. Abflug!

Joseph (sprachlos schimpfend) ab.

Melchior Was soll das denn?

Kaspar Ich hab das so schön vorbereitet.

Melchior Die Digitale Selbsterkennungszeremonie hatte ihn doch schon fast soweit!

Baltasar Er hat mich gereizt.

Kaspar Und wo soll er jetzt hinfliegen?

Baltasar Na, zu ihr und in eine erwartungsfrohe Zukunft, meine ich. Hoffentlich geht das gut.

13. Szene – Katastrophenszenario

Maria Es gibt zwei Wege, dieses Unglück aus der Welt zu schaffen. Geht beides ganz schnell. Man merkt nicht mal unbedingt etwas. Man muss nur eine Pille nehmen, dann warten, dann noch eine Pille nehmen und dann ist es vorbei.

Josef Dann hast du die Entscheidung ja schon getroffen. Du und dein Arzt.

Maria Ich hatte bis jetzt nicht das Gefühl, als würdest du eine Entscheidung gemeinsam mit mir treffen wollen.

Josef Ich dachte nicht, dass ich dazu etwas zu sagen hätte.

Maria Ich bin ja schon froh, dass du überhaupt wieder etwas sagst.

Josef Ich hab nicht damit angefangen. Ist es von Matthieu?

Maria Was? Ach so. Pfft.

Josef Und?

Maria Mattjö Mattjö. Das ist das Einzige, was bei dir hängenbleibt.

Josef Also war ers. Steht doch auf dich, oder?

Maria So schlechten Geschmack traust du mir zu.

Josef Also nicht.

Maria Oh, verdammt.

Josef Aber er ist scharf auf dich.

Maria Interessiert mich nicht.

Josef Also ist er scharf auf dich.

Maria Weiß ich nicht.

Josef Also war er es nicht.

Maria Und wo warst du?

Josef Unterwegs.

Maria Hast du dich amüsiert?

Josef Vielleicht.

Maria Ein großes Vielleicht, das Leben mit dir.

Josef Also wars Mattjö?

Maria Vielleicht.

Josef Du sollst mir das sagen.

Maria Ist doch egal.

Josef Mir nicht. Gib mir eine Antwort.

Maria Ändert das was?

Josef Klar würde das was ändern. Also?

Maria Was denn?

Josef Bist du total bescheuert? Kannst du nicht mal eine Frage beantworten? Das wars.

Maria Was wars.

Josef Das wars. Ich frag dich und will reden und du sagst nichts. Das wars.

Maria So schnell geht das bei dir? Hast du denn in den Tagen auch mal an mich gedacht?

Josef Ich hab nur an dich gedacht.

Maria Habe ich nichts von gemerkt.

Josef Hättest ja Mattjö anrufen können.
Maria Du machst es mir nur schwer. Wenn du immer gleich wegrennst, muss es mir ja egal sein, wer der Vater ist.
Josef Ich musste zur Arbeit.
Maria Du musst immer irgendwas.
Josef Es reicht. Soll ich gehen?
Maria Siehst du?

Die drei Weisen geben einen gequälten Ton von sich.

Josef Kannst du den Opernfreunden von nebenan mal sagen, dass das stört?
Maria Willst du denn der Vater sein?
Josef Der Vater der ich wär?
Maria Der Joseph, der du bist.
Josef Der und zehn andere.
Maria Und auf welchen davon soll ich mich verlassen?
Josef Bitte sag es mir. Von wem ist das Kind?
Maria Von wem wohl. Vom Storch.
Josef Und was ist mit dieser anderen Geschichte?
Maria Das ist doch alles Quatsch. Da war niemand.
Josef Also sollen wir es behalten und groß ziehen?
Maria Allzu groß darf es in dieser Wohnung ja nicht werden.
Josef Tanz mit mir.
Maria Du bist mir beim Tanzen doch immer auf die Füße getreten.
Josef Ich bin dir auf die Füße getreten, weil ich auf deine Brüste geguckt habe. Denkst du noch manchmal an unseren VW-Bus? Ich wär als Kind gern mit meinen Eltern im VW-Bus auf Reisen gewesen. Wie in den Super8-Filmen, in Sepiafarben. Mit Niveaball am Strand. Naja, und wenn das Benzin alle ist, sind wir wenigstens am Meer.
Maria Ich möchte sowas mal erleben, aber da ist ja nichts. Das ist doch eine Wiederholungsschleife. Das geht so seit Jahren. Wann findet das statt? Ich glaub das nicht mehr. Wo ist denn der VW-Bus?
Josef Bei den Kleinanzeigen.
Maria Wir sind sechs Jahre zusammen aber das entwickelt sich nicht. Wir bewegen uns, aber das wächst nicht mit. Für uns gibt es doch nur dazwischen oder ganz unten. Ich habe jemanden getroffen. Die ist erfolgreich, reist um die Welt. Die darf träumen. Wir können uns nicht mal leisten, zu träumen.
Josef Wovon träumt die denn?
Maria Hab ich gar nicht gefragt. Hat sie nicht erzählt. Vielleicht muss man nicht mehr träumen, wenn man alles lebt.
Josef Wir haben schon lange nicht mehr über Träume gesprochen.
Maria Ich weiß nicht, ob ich das kann. Es ist so schon schwer. Da kann ich deine

Unsicherheiten und Ängste nicht auch noch aushalten.

Josef Ich versteh dich ja.

Maria Das reicht nicht. Du kannst nichts sagen, was mir hilft. Warum ist das so? Ich denke, ich bin ein Versager und die Welt ist zu eng, um ein Kind zu kriegen. Jedenfalls für uns. Wir mühen uns ab. Da braucht die Welt nicht noch mehr von.

Josef Ich brauche, was du schaffst.

Maria Ich schaffe nichts. Ich kann doch keine Familie ernähren. Da ist doch überhaupt kein Platz für in unserem Leben. Guck es dir doch an.

Josef Für mich ist da Platz genug. Ich will mir das nicht kaputt machen lassen. Den Kampf führ ich noch.

Maria Jedenfalls vermittelst du mir nicht, dass du zu mir stehst.

Josef Ich weiß auch gar nicht, ob du mich brauchst.

Maria Ich weiß es ja nicht, ob ich dich brauche, weil ich nicht weiß, ob ich mich auf dich verlassen kann. Ich weiß gar nicht, ob ich brauche, was du geben kannst, weil du selbst gar nicht weißt, was du geben willst. Guck doch mal hin. Das ist keine gute Konstellation. Wir sind nichts, haben nicht, also dürfen wir nichts. Kein Platz.

Josef Der Merlot für Einsneunundvierzig ist gut.

Maria Darum geht es nicht, das reicht mir nicht.

Josef Wir verkaufen die Marmelade am Strand.

Maria Ach.

Josef Es geht auch gar nicht, mein Führerschein ist weg.

Maria Siehst du, genau das meine ich, ich weiß nicht, ob du gerademal vernünftig genug bist, auch für andere berechenbar zu handeln.

Josef Mach mir keine Vorwürfe. Ich finde schon etwas.

Maria Etwas. Mit dem du dann glücklich bist. Wie hast du das denn überhaupt gemacht.

Josef Ist doch jetzt egal. Darum geht es doch jetzt gar nicht. Es geht doch um unsere Zukunft.

Maria Welche Zukunft denn. Wenn ich erst die ganze Kraft, die ich daran vergeudet habe, an eine Zukunft mir Dir zu glauben, umwandeln kann. Diese ganze Zeit, in der wir uns aneinander aufreiben.

Josef Bei dir ist offensichtlich kein Platz für mich. Ich dachte, ich liebe dich. Die Welt ist groß. Allein, bin ich wohl besser dran.

Maria Ja, allein, das war ich ja auch die ganze Zeit.

Josef Bis wann muss man sich denn entschieden haben?

Maria Das hat mir der Arzt nicht gesagt.

Josef Wieso?

Maria Ich hab irgendwie noch nicht den Richtigen gefunden.

Josef Dann lass uns darüber nachdenken.

Maria Und bis wann weißt du, was du willst? In drei Tagen? In fünf? Das brauch ich

nicht. Dann geh lieber gleich. Sonst hab ich nur Angst, du gehst dann, wenn es zu spät ist. Und kommst nicht wieder.

Josef Ja. Okay. Verstehe ich. Machs gut.

Will gehen, die Drei stehen davor.

Baltasar Nun liegt alles unter mir...

Joseph Das üben wir aber nochmal, wie? Was ist? Habt ihr eure Töne unterwegs verloren?

Maria Wer ist denn das?

Joseph Keine Ahnung. Die drei wahnsinnigen Sternsinger vielleicht.

Kaspar Wir sind von der Aktion Mensch. Wir bringen ihnen eine neue Hoffnung. Hier. Ein Lotterielos. Es geht darum, anderen zu helfen, wenn man selbst Hilfe braucht. Sie sind die glücklichen...

Joseph Nein, danke.

Kaspar Warum wollt ihr denn nicht mitspielen? Vielleicht könnt ihr ja in eurem neuen Leben darüber nachdenken...

Maria Nee, komm.

Josef Echt nicht.

Maria gibt ihnen Geld.

Joseph Was machst du?

Maria Die tun mir leid.

Melchior ...Zuversicht...Projekt...Vision...

Joseph & Maria Das passt jetzt grad nicht.

Joseph Tschüss.

Die drei Weisen ab.

Joseph Na dann. Ich gehe.

Maria Ja.

14 DAS BILD FRIERT EIN

Maria Es ist auch besser so. Allein. Wird man wenigstens nicht enttäuscht.

Joseph Ich komm allein ziemlich gut zurecht.

Maria Ich hab bis jetzt sowieso alles allein geschafft.

Kaspar Nichts klappt. Das klappt nicht.

Melchior Esso no fue tan bakan.

Kaspar Doch. Mensch spielen ist lustig. Wenn ich nur nicht so Kopfschmerzen hätte.

Joseph Ich. Ja.

Maria Nun ist der Körper von Maria da, aber ich bin nicht drin. Absolut Plastik. Ich habe meinen Platz nicht gefunden, ich habe versagt. Und jetzt darf ich gar nichts mehr. Nur noch reden, nichts mehr anfassen. Wenn man sich seinen Platz nicht erkämpfen kann, tut man einfach so, als sei man nicht da.

Joseph Ich will.

Maria Wie ein Geist streif ich umher. Dabei war ich mir ganz sicher, irgendwann mal, dass ich stark genug war. Dass die Maria in der Welt schön ist und die Welt schön für Maria. Komisch, dass dieser Körper schwanger werden kann.

Baltasar Hier ist wirklich überhaupt kein Platz mehr.

Kaspar Und alles stirbt aus!

Melchior Monokultivo.

Joseph Ich will – ganz konkret – kein BioBio und auch nicht aufs Land. Ich will auch mal was abkriegen. Aber das was es gibt, will ich nicht, das ist langweilig oder banal oder vorbei. Vielleicht bin ich langweilig oder banal oder vorbei

Maria So schnell geht das bei dir - wenn du immer gleich wegrennst, wie soll ich dich dann leben, Leben? Ich wollte dich so führen, wie ich es wollte. Nur will das Leben mich so führen, wie es will.

Joseph Diese Visionen waren quatsch. Lächerlich. Das Ziel kann keine Alternative zum Bestehenden sein, irgendwo. Glaube ich nicht mehr daran. Hab ich nie. Jetzt weiß ich das.

Baltasar Soll ich wieder eine Überschwemmung machen.

Kaspar Bringt es nicht. Deine Feuersbrünste auch nicht und meine Erdbeben waren auch nicht besser. Unsere Brutalität erschreckt sie immer für einen kurzen Moment und dann gehts weiter als wär nichts gewesen. Ich hab so Kopfschmerzen.

Maria Wollen sie ein Mann werden? Ich wäre gern ein Mensch, wenn's möglich ist, aber ich bin ja nur ein Frosch in einem Eimer. Verzeihung, ich bin abgetrieben. Wo ist denn der Prinz, der mich an die Wand klatscht, gegen die ich gefahren bin?

Joseph Ich werde einfach meine Magisterarbeit schreiben und ein arbeitsloser Intellektueller werden und in einem halben Jahr bekomme ich meine Lizenz zurück. Ich hab gar kein Thema.

Maria Hätte ich nur was Vernünftiges gemacht. Was ich kann, ist Marmelade kochen. Aber Vernunft ermisst sich am Nutzen. Man kann sich sowieso nur selbst helfen. Ich weiß gar nicht, wieso ich das von ihm erwarten sollte. Das ist der Wellentest. Hältst du auch stürmisches Wetter aus?

Joseph Ich werde jetzt nicht einfach zurück rennen und rum schreien.

Melchior Festejamos. Das hat Spaß gemacht.

Baltasar Gut, wir feiern und regen die Chemie neu an. Jetzt guckt nicht so.

Kaspar Mir ist nicht so nach feiern.

Melchior Wir sollten lieber uns feiern. Die Arbeit ist kaputt. Nee, wie heißt das bei denen: Feierabend.

Baltasar Ein Wasserfest!

Kaspar Ein Erdfest.

Melchior Inti raymi!

Kaspar Zuckel.

Baltasar Schwapp!

Melchior Tüdüü!

Kaspar Tolle Feier! Standesgemäße Abschiedsfeier.

Maria Deshalb mochte ich Joseph: Er sah sich mit seinem bescheuerten Urvertrauen, aufgehoben in der Welt. Wo man aus reinem Überfluss seine persönliche Geschmacksnote kreieren kann. Hat mir gefallen: Überfluss ist schön. Existentiell ist hässlich. Ich lebe im Krieg, weil ich jeden Tag um meine Existenz kämpfen muss.

Joseph Ich werde jetzt einfach nichts mehr sagen. Es hat ja auch keinen Sinn, etwas zu sagen, es gibt überhaupt nichts mehr zu sagen dazu. Ich hab ja immer nur geredet, damit Maria reagiert. Weil sie reagiert hat. Meistens hat sie sich geärgert. Sie hatte so große Augen wie der Lago Maggiore. Sie war so böse wie die Frauen in den italienischen Filmen, so böse und so schön.

Baltasar Was machen die denn da? Das klumpt doch.

Kaspar Machen die das eigentlich mit Absicht? I am going back to Akwamu. Da muss ich mich nicht verwandeln, kann Gold bleiben, man schlägt auf mir rum, biegt und erhitzt mich, formt mich um, schmückt sich mit mir.

Maria Ein Fuchs ist schön, bloß weil er da ist. Den guckt man gerne an. Man freut sich, wenn man einen Fuchs gesehen hat. Freut sich ja niemand, einen Menschen zu sehen.

Joseph Oder ich mache eine Therapie. Darin erzähl ich, dass meine Gedanken einfach weg sind. Selbst Marias Dummheiten waren klüger als meine Schlaueheit. Ich komme zu überhaupt nichts Positivem. Das hat sich alles in der Wüste verlaufen, in der ich mich langweile, weil kein Berg Maria heißt, dem ich meine Gedanken entgegenschleudern kann, damit sie auf mich zurückrollen. Nicht mal ein Echo. Die Gedanken sind frei und das ist ein Alptraum.

Melchior Nueva dia. Die Sonne scheint.

Kaspar Wie unbarmherzig. Ich geh jetzt.

Baltasar Ich möchte zurück zum Korallenriff. Quiet and colourful. Da hefte ich mich als Seestern dran und lass mich vom Golfstrom kitzeln. Hin. Und her. Alles im Fluss. Alles auf Anfang.

Maria Klar, wenn sich die Welt verkehrtrum dreht, muß man einen Kopfstand machen. Warum nicht? Ich bin ja gesund, nur erkaltet. Mit ihm hatte ich überhaupt zum ersten mal das Gefühl, es sei nicht egal. Es war wichtig. Wo ist das hin?

Joseph Ich kann nicht mal mehr weggehen. Ich bin aus dieser Welt gerutscht, und sehe, was sich hinter dem Schein des Bescheidwissens verbirgt: die Fremdheit. Die Welt ist also für sich da, nicht für mich da, ich bin selbst ein Fund- und Fremdstück hier. Und da hatte mich doch jemand gefunden. Jetzt bin ich ganz verloren.

Melchior Ich werde ein Fahrstuhl sein. In einem riesigen Hochhaus. Ein Hotel. Me paso la vita bailando y parlando. Schlafen ohne Träume.

Kaspar Wir machen noch ein Erinnerungsfoto.

Baltasar Eine letzte Verwandlung noch.

Melchior Kein Wille.

Kaspar keine Anstrengung.
Baltasar Keine Versuche.
Kaspar, Melchior und Balthasar grinsen gequält.
Kaspar Ich fühle mich so alt und krank.
K & M & B Und müde.

15 Utopia

Gleichzeitig

Maria Joseph?
Joseph Maria?
Beide Ja?
Joseph Bist du noch da?
Maria Jedenfalls bin ich kein Geist, ich bin schwanger, das ist der Beweis. Kind oder Karriere. Im Moment läuft es darauf hinaus: kein Kind und keine Karriere. So will ich nicht denken. So fühle ich nicht. Mir stinkt es, ein Geist zu sein.
J Ich will diese Maschine nicht sein: links blinken, rechts blinken, beschleunigen, anhalten, stehen, warten, der Taxameter läuft und zeigt, was ich koste.
Maria Oder die Selbstverwirklichungsmaschine, die ich geworden bin. Alles wird ihr untergeordnet.
Joseph Die Kabel liegen offen auf dem Boden, unverbundene Energie, ich darf das nicht ignorieren, zerstörerisches Zucken, vorsichtig also, nimm sie in die Zange. Stell die Verbindung her. Das geht. Damit es fließen kann.
M Ich möchte glauben, dass wir mehr sind, als eins und eins.
J Wir sind stärker als die Mathematik. Wir.
M Mehr gibt es gar nicht.
Maria Springen wir?
Joseph Springen wir.
Maria Nochmal Neu.
Joseph Das ist nicht nichts. Eins zwei drei vier.
Stell dir vor es gibt keinen Himmel
das ist gar nicht so schwer
unter uns gibts keine Hölle
dort oben ists nur leer
stell dir vor alle Leute
leben in der gegenwart
du kannst sagen dass ich träume
damit bin ich nicht allein
ich hoffe du träumst das mit mir

und wir werden gemeinsam sein

M Wir können das schaffen. Ich möchte ohne Angst in die Zukunft blicken können.

Ab.

Von hier an ad libitum aus Folgendem:

M Ein Buch mit Marmeladenrezepten.

J Ein Geschichtentaxi für Kinder.

M 'Ne fahrbare Band!

Beide Ich mach mit.

M Und das ganze heißt Grütze für die Mütze.

J Quatsch. Es heißt ...

M Nee. So und so..

J Wenn wir kein Kind brauchen, um miteinander etwas oder wir zu sein, dann können wir es auch bekommen.

M Weil es nicht nützlich ist.

J Und trotzdem richtig sein kann.

M Das wäre dann frei.

J Vom Zwang, sich irgendwelchen Umständen zu unterwerfen.

M Ich kann dem Kind nichts geben außer mir,

J Das müssen wir nicht.

J Ein kleines Glück, es hat die richtige Größe und ich hab die richtige Größe darin.

M In einer Welt, in der unser Kind leben soll.

J Die wir schaffen.

M Wir können das schaffen.

J Es gibt nicht nur unser Kind.

J Aber das nächste Kind ist von mir!

Das Lachen kommt zurück.

Epilog

Schild: 42 oder 100 oder 1000 Jahre später

M Habt ihr mal geguckt?

B Ja.

K Wir müssen da nicht runter.

B Es sieht gut aus.

K Erstaunlich, aber wahr. Immer noch.

M Na, dann. Gibt es noch Kaffee?

FIN